— Der Gewerbeverein hatte am Montag einen besonders glücklichen Abend: einen vollbesetzten Saal und durchweg vorzügliche, beifällig aufgenommene Vorträge, endlich waren schon zu Beginn der Sitzung 700 Billets zu der Dienstagsvorstellung im Residenztheater verkauft. Herr Walter theilte mit, daß der Besitzer des Westendmuseum (Wallstraße) das Entree für Vereinsmitglieder (gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte) auf 15 Pf. ermäßigt habe, sowie daß die gemeinnützige Gesellschaft in Leipzig laut Cirkular anzeige, daß das vorjährige Preisausschreiben derselben von geringem Erfolg gewesen, das genannte Gesellschaft aber trotzdem im laufenden Jahre abermals ein Preisausschreiben erlassen werde. Herr Privatschuldirector G. W. E. Schmidt sprach hierauf eingehend über die neue Orthographie in großer Detaillirung und mit dankbar aufgenommener Kritik. Herr Director Clauß setzte seine geologischen Bilder über Dresden fort und wies vor Allem an den vorhandenen Kiesgruben rc. nach, daß die Elbe ihr Bett früher südlich von dem jetzigen gehabt, also hinter dem Großen Garten vorübergeflossen sei. Im Hauptvortrage sprach Herr Dr. Döhn in eingehendem vorzüglichen Vortrage über die gesellschaftlichen Zustände in der nordamerikanischen Union. Auf einem Gebiet von über 150,000 Quadrat-Meilen zählte die Union 1880 über 50 Mill. Einwohner. New-York hatte 1,206,577 Einwohner (590,762 männliche, 615,815 weibliche), davon 727,743 Eingeborene, 478,834 Ausländer (Einwanderer), gegen die letzte Volkszählung (1870) hatte es um 264,285 — 28 Procent zugenommen. Von der Gesammtbewohnerzahl waren 1,186,144 Weiße, 20,433 Farbige. Was die Familienverhältnisse anlangt, so ist die Kinderzahl bei den Deutschen am höchsten, wenn sie auch erst später anwächst, als bei Irländern und Amerikanern, die mehr Kinder haben, aber die meisten frühzeitig durch den Tod verlieren. Der Irländer trinkt viel Schnaps, die kleinen Kinder werden schon mit einem tüchtigen „Schluck“ — beruhigt. Die deutsche Sittlichkeit zeigt sich auch im Leben der Deutschen in Amerika. Die deutsche Sprache ist in einzelnen Staaten obligatorisch in den Unterrichtsplan aufgenommen, überhaupt wird sich dieselbe trotz gegentheiliger Meinung in der Union dauernd erhalten. Der Chinesen-Einwanderung sucht man durch einen Vertrag mit China Einhalt zu thun, ebenso der Einfuhr von Opium, welches letztere auch von den Amerikanerinnen, namentlich feinen Damen in Städten, sehr geliebt wird, wie dieselben auch Arsenik zur Erhöhung des Glanzes ihrer Augen mit Vorliebe benützen. Die amerikanischen Frauen sind sehr reinlich in ihrem Haushalt; die durchweg eisernen Oefen werden bei etwaigem Umzuge stets mitgenommen; die Gerichte kommen dort alle auf einmal auf den Tisch, die Hausfrau, die im Seidenkleide (Seide sehr beliebt) am Herde steht, hat sie in den meisten Fällen selbst zubereitet. Die Amerikanerinnen sind in ihrer Jugend sehr hübsch, werden aber bald häßlich. Die Neger, die früher in einzelnen Staaten geradezu als Zuchtvieh gehalten und verkauft wurden, sind noch roh und ungebildet; mit der Sittlichkeit war und ist es in den Familien der Plantagenbesitzer in den Südstaaten schlecht bestellt. Neuerdings sucht man durch Schulen den Bildungsgrad der Neger zu heben. Die noch vorhandenen Indianer sind durch unsern Landsmann Karl Schurz (in den letzten 5 Jahren Minister des Innern) fast sämmtlich zur Ansiedelung gebracht, wo sie Ackerbau und Viehzucht treiben. Der beste Arbeiter ist der Amerikaner, der Deutsche schwatzt und raucht zuviel. Unter den Sitten und Gebräuchen jenseit des Oceans sind der Name der deutsche Weihnachtsbaum, deutsche Turn- und Gesangvereine sowie deutsches Bier hervorzuheben. Der Vortrag erntete, wie schon erwähnt, reichen Beifall.

— Der hiesige Gabelsberger Stenographenverein vereinigte am 17. d. seine Mitglieder in Nagel's Hotel zu einem Familienabend, der eine besondere Auszeichnung erfuhr durch die Mitwirkung künstlerischer Kräfte, des Cellisten Bruckner von der Mannsfeldt'schen Kapelle und des Pianisten O. Wagner aus London. Die Thätigkeit des Vereins, welcher alle 14 Tage seine Mitglieder zu theoretischer und praktischer Fortbildung versammelt, ist seit dem vergangenen Jahre insofern eine erhöhte, als er im Auftrage des deutschen Gab.-Sten.-Bundes eine Vierteljahrszeitschrift „Die Stenographie“ herausgiebt. Dieselbe erscheint in gewöhnlicher Druckschrift und weist das Laienpublikum in populärer Sprache auf den Nutzen der Stenographie in den verschiedensten Berufszweigen hin.

— Daß die Gala-Uniform eines preußischen Kammerherrn in Dresden gemacht wird, dürfte nicht häufig vorkommen und ist schon erwähnenswerth. Das Prachtstück der Bekleidungskunst liegt im Schaufenster des Herrenschneiders E. Mattausch (Neumarkt 2) aus, ist halb Frack und halb Rock und strotzt von prachtvoller Goldstickerei, in welcher der Kammerherren-Schlüssel und die breiten Aufschläge wie der hohe Stehkragen und die breiten Seitenstreifen der Beinkleider ausgeführt sind. Der volle Anzug kostet netto 1000 Mark. Die kunstvolle Stickerei ward von einer in Berlin lebenden Sächsin hergestellt, die 11 Wochen damit beschäftigt war.

— Polizeibericht. Bei einer Wittwe in Friedrichstadt hatte sich am 19. d. M. ein angeblicher Matrose eingemiethet. Während einer nur halbstündigen Abwesenheit der Frau am Montag Vormittag hat derselbe im Quartiere einen Sekretär aufgebrochen und daraus mehrere werthvolle Geldsachen, sowie ein Sparkassenbuch über 200 Mk. und gegen 100 Mk. baar gestohlen. Nach der Rückkehr der Frau war der Mensch verschwunden, am Orte der That fand sich ein frisch geschliffenes spitzes Messer vor, das anscheinend zum Gebrauche bei einer etwaigen Ueberraschung bereit gelegt worden war.

— In Dresden wurden im vorigen Jahre im Ganzen 47,620 Schweine geschlachtet und davon 12,351 auf Trichinen und Finnen untersucht. In 32 derselben fanden sich Trichinen und in 94 Finnen vor. Das Fleisch dieser Schweine wurde ebenso wie 34 weiter ermittelte trichinöse amerikanische Schinken unter amtlicher Kontrole vernichtet.

— Die [illegible] konfiszirte gestern an einer hiesigen Verkaufsstelle für merkantile Zeitschriften gegen 300 Exemplare dieses gefährlichen Spielzeuges.

— Ueber den bereits gestern im Polizeibericht kurz gemeldeten Selbstmord eines Bräutigams in der [illegible]straße erfährt man noch, daß bei der Frau das Motiv der That noch nicht erkannt ist und umso unerklärlicher erscheint, als sich der Betreffende in geordneten Verhältnissen befand. Der Tag seines Selbstmordes sollte sein Hochzeitstag sein und um 10 Uhr Vormittags die Trauung vollzogen werden. Alles war auch in der Wohnung der Braut bereit, diese selbst und die Gäste harrten eben nur auf den Bräutigam, der — nicht erschien. Die Braut [illegible] endlich in die Wohnung des so sehnlich Erwarteten und [illegible], mußte die Thüre aufgesprengt werden, man fand den Unglücklichen [illegible] am Boden liegend.

— Im Schaufenster der Kunsthandlung von M. Wohlrab (Altmarkt 1) liegen gegenwärtig zwei weibliche Portraits in Lebensgröße aus, deren Herstellung auf eine neue, besondere Manier bewirkt ist und [illegible] in Amerika mit [illegible] Vortheil [illegible]. Wir [illegible], wie [illegible] ein deutscher Künstler, Arthur Rahl (?), in Amerika [illegible], von dessen Hand auch die erwähnten beiden Portraits [illegible] Amerikanerinnen herrühren, denen nicht Photographien zu Grunde liegen, sondern eben Naturzeichnungen. Die Wirkung der Bilder wird namentlich durch die Farbenmischung der [illegible] und durch die [illegible] malerische Wiedergabe der Kleiderstoffe, wie hier z. B. vorwiegend des Atlas — brillant. Ein solches Portrait kostet allerdings auch 400 Mark.

— Ein seit Kurzem hier eingetroffener ostpreußischer Schwindsuchtskuren-Unternehmer zog sich gestern wegen Verabreichung von Medikamenten das Einschreiten der zuständigen Aufsichtsbehörde zu.

— Ein äußerst scharfer Ostwind [illegible] gestern auch hier um Nase und Ohren; auf den luftigen Höhen des Erzgebirges muß es aber doch noch lebhafter zugegangen sein, denn die tiefen Einschnitte der Annaberg-Weiperter Bahn sind bereits wieder verweht. Von gestern Morgen an verkehren die Züge auf dieser Bahn nur zwischen Annaberg und Cranzahl.

— Eines der beliebtesten und ältesten Restaurants Dresdens, „Stadt Nürnberg“ mit der Wolfsschlucht, wird am Montag geschlossen und erst nach 7—8 Monaten wieder eröffnet werden. Das Haus soll von Grund aus neugebaut werden und an der Stelle ein [illegible] entstehen, ebenfalls geschmückt mit den traditionellen Wolfsschluchtbildern und in der modernsten Lagen. Angesichts dieses Todesschlusses arrangirt nächsten Sonnabend der bekannte intelligente Restaurateur, Herr Häusler, der, zur Freude seiner allezeit sehr befriedigten Gäste, auch die Schlüssel der neuen Stadt Nürnberg wieder führen wird, ein solennes Abschiedsessen, zu welchem sich Theilnehmer schon jetzt melden können. Während des Baues zieht Herr Häusler und mit ihm jedenfalls auch seine Gäste in die käuflich erworbene „Münchner Bierhalle“ auf der Badergasse.

— Auf zwar nicht ganz jagdgerechte aber doch erfolgreiche Art ging in einem Gehöfte in Eutritzsch bei Leipzig ein junger Mann einem frechen Räuber aus der Vogelwelt zu Leibe. Während besagter junger Mann mit seiner Mutter einer großen Schaar Tauben Futter streute, stößt ein blutgieriger Habicht herab, faßt eine hübsche weiße Taube und hebt sich schleunigst mit derselben empor. Ob dieses schändlichen Attentats geräth der junge Mann in Zorn, aber — wie dem Räuber beikommen. Eine Flinte ist nicht zur Hand, nachspringen geht ja auch nicht, da fallen ihm seine Holzpantoffeln ein. Er reißt einen vom Fuß, schleudert ihn dem Habicht nach und trifft ihn auch wirklich und zwar so, daß er herabstürzt. Rasch packt der Rächer seines Täubchens — das freilich schon eine Leiche war — den frechen Burschen und nun sitzt er in einem vergitterten Kasten und mit dem Taubenjagen ist's vorbei.

— In Chemnitz stürzte beim Reinigen einer in den Mühlgraben führenden Treppe am Freitag ein Handarbeiter ins Wasser. Obgleich der Aermste sehr bald herausgezogen werden konnte, waren doch alle Wiederbelebungsversuche erfolglos.

— In Burgstädt hat sich ein Comitee gebildet, welches für diesen Ort ein Kriegerdenkmal zu errichten gedenkt.

— Meißen bekommt immer mehr ein großstädtisches Ansehen. Schon beim Ueberschreiten der alten Elbbrücke präsentiren sich rechts und links schöne hohe Häuser; eine neue Zierde aber ist das im vorigen Herbst fertig gewordene Kaufhaus am Roßplatz. Nicht nur daß es in ganz günstiger Geschäftslage sich befindet (es kreuzen sich hier 5 der belebtesten Straßen), auch im Aeußeren ist das Gebäude höchst geschmackvoll und im Innern mit allem Komfort ausgestattet. Die 5 Parterre-Läden sind besetzt mit Tuch- und Buckskinhandlung, Porzellan-Niederlage, Handschuh- und Bandagen-Fabrik und Cigarrengeschäft rc. Sowohl Herr Baumeister Dürlchen, sowie der Besitzer, unser allbewährter Stadtrath Hofmann, haben sich durch dieses Gebäude ein bleibendes Denkmal gesetzt. In unserem Stadtpark auf dem Breitenberge, von wo man eine prächtige Fernsicht genießt, wird dieses Frühjahr von dem Verschönerungsverein „Naturfreunde“ ein Aussichtsthurm gebaut. — Gegenwärtig konstituirt sich hier auch ein Verein für Meißner Geschichte, entrepreneurt durch die Herren Bürgermeister Hirschberg, Prof. Dr. Flathe, Bankier C. Krodder, Realschuldirector Dr. Loose; möglich, daß wir binnen Jahr und Tag ein Alterthums-Museum haben werden, an Objekten dürfte es nicht fehlen. F.

— In Auerbach brannte am 22. d. die einem gewissen Engelhardt gehörige, an der Klingenthalerstraße gelegene große Scheune nieder.

— Dem „Chem. Tagebl.“ wird geschrieben, daß in dem Städtchen Plan bei Eger, wo 143 brauberechtigte Bürger eine Braugemeinde bilden, der Kassirer dieser Genossenschaft — der eine große Rolle im Orte spielte — ein Defizit von 24,500 fl. veranlaßt hat. Man soll darüber schon längere Zeit in der Bürgerschaft gesprochen, doch nichts gegen den Betreffenden erreicht haben, da der Gemeinderath nicht gegen ihn Partei ergriff, bis denn endlich von berechtigter Seite bei der Staatsanwaltschaft Anzeige gemacht worden ist.

— In Schkeuditz ist die dem Bauunternehmer Baumann gehörige, für die deutsch-amerikanische Schloßfabrik designirte große Maschinenfabrik in der Nacht zum 23. d. zum größten Theile niedergebrannt. Die Fabrik ist bei der Berlin-Kölner Feuerversicherungs-Gesellschaft versichert.

— In der Nacht vom 24. zum 25. d. Mts. wurde der Hilfsheizer Müller aus Gerth (?), zum Personal des Güterzuges Nr. 919 gehörig, auf der freien Bahnstrecke unweit Reichenbach i. d. V. mit gänzlich zerschmettertem Kopfe todt aufgefunden. Die Ursache dieser Veranlassung ist noch unaufgeklärt.

— Bei dem Brande des Pfarrhauses in Olbernhau konnten die meisten Bücher und Akten des Herrn Pastor Müller gerettet werden; hingegen verbrannten auf dem Pfarrhofe eine Anzahl Hühner und Enten. Am schlimmsten ist der Pächter der Scheune des Pfarrhauses daran, in welcher das Feuer ausbrach, Herr [illegible] Fischer; demselben verbrannte in der schindelgedeckten Scheune sämmtliches Heu und Getreide; er hatte gar Nichts versichert.

— Am Sonnabend Abend wurde die Ehefrau des Tischlermeisters König in Niedertrauendorf bei Maxen auf dem [illegible] Wege erfroren aufgefunden.

— Infolge unvermutheten Zubruchgehens eines Abbauortes ward am 20. d. M. auf dem Steinkohlenwerke von Friedr. Ebert in Oberhohndorf der Häuer G. G. Mayer aus Niederhaßlau verschüttet, dem erst nach zwei Stunden mühevoller Arbeit seine Freimachung gelang. Er konnte dann zwar, anscheinend unbeschädigt, den Nachhauseweg antreten, ist aber nachträglich nicht unwesentlich erkrankt.

— Am 25. d. wurde auf Naußlitzer Flur ein unbekannter Erhangter aufgefunden, ca. 175 Ctm. lang. Derselbe war bekleidet mit Mütze mit 2 Bändern, dunklem Stoffrock und Weste, blauer Stoffhose, graumollenen Strümpfen und kalbledernen Stiefeln, trug ein weißes und ein rothes Hemd, gestickte Hosenträger und Shawltuch. Alter ca. 40 bis 54 Jahre.

— Versteigerungen in den Amtsgerichten: am 27. d.: Plauen: Ernst Kramer's Grundstück das., 22,672, 16,926 M.; Auerbach: Hermann Lenk's Grundstück, 8400 M.; — am 28. d.: Leipzig: der Johanna Caroline Zeiler Grundstück das., 32,500 M.; Pirna: Karl Hermann Häufel's Grundstück in Stadt Wehlen, 2200 M.; — am 29. d.: Reichenbach: Karl Wilhelm Träger's Grundstück, 2100 M.; Hainichen: Ernst Friedrich Thümer's Grundstück, 8250 M.

— Landgericht. In der gestrigen Abendsitzung erschienen unter der Anklage der Urkundenfälschung und bez. Unterschlagung der 1837 zu Kamenz geborene Agent Julius Albin Krause, seit 1864 verheirathet, Vater von 6 Kindern und bereits bestraft, dessen Ehefrau, die 3 Jahre jüngere Emma Malwine Krause geb. Hennig, noch unbestraft, und der 43 Jahre alte Lieutenant a. D. Albert Adolph v. Bennigsen-Förder aus Berlin vor der III. Strafkammer. Die interessanteste Persönlichkeit der Angeklagten, v. Bennigsen-Förder, verbüßte bis zu seiner Einlieferung bei dem hiesigen Landgericht eine ihm von der II. Strafkammer des Landgerichts I. zu Berlin am 5. Oktober v. J. wegen Betrugs zuerkannte Strafe von 6 Monaten Gefängniß in Plötzensee, und sei betreffs der hierbei in Frage kommenden Strafthaten erwähnt, daß v. B., dessen Name in Hannover bekanntlich einen guten Klang hat, in Verbindung mit einem anderen Schwindler, der sich die Uniform eines Hauptmanns vom kgl. preuß. 22. Infanterie-Regiment zugelegt hatte, u. A. auch mit bedeutendem Erfolg gegenüber einem biederen hannöverischen Fortier (?) operirt hatte. Laut des Vereinigungsbeschlusses wird zunächst dem Krause'schen Ehepaare die Fälschung zweier Wechsel über 300 und 210 M. zur Last gelegt; ferner ist Krause beschuldigt, eine goldene Uhr im Werthe von 210 M. unterschlagen zu haben, und betreffs v. Bennigsen-Förder's bezieht sich die Anklage auf die Fälschung und Verausgabung von 8 Wechseln über 400, 450 und sämmtlich je 300 M. mit dem Accepte seines Bruders. Außer einer größeren Anzahl Zeugen sind auch zwei Sachverständige für Schriftenvergleichung, der beim hiesigen Landgericht verpflichtete Schriftenvergleicher Lehr (?) Gut und Kommissionsrath Henze in Reudnitz bei Leipzig vorgeladen, doch konnte letzterer nicht erscheinen, da er gelegentlich einer Hauptverhandlung anderweit in Braunschweig beschäftigt ist. Die sehr umfängliche Beweisaufnahme entrollt interessante Vorgänge, über welche wir morgen referiren werden, und dürfte die Sitzung erst in den späten Abendstunden zu Ende gehen.

— Landgericht. Strafkammer III. „Wenn ich auch den Angeklagten nicht für fähig halte, daß er Jemand todtschlägt, so zweifle ich jedoch nicht daran, daß er die Fähigkeit besitzt, mit einer gewissen satanischen Lust Jemand förmlich zur Verzweiflung zu bringen“, also charakterisirte ein geschätzter Geistlicher den Uhrmacher und Hausbesitzer Heinrich August Kohl aus Glashütte, welcher unter der Anklage der vorsätzlichen Körperverletzung, verübt in einer das Leben gefährdenden Weise mittels hinterlistigen Ueberfalls, vor der Strafkammer unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Trummler erscheint. Man wird gewiß dieses auf Grund von jahrelangen Erfahrungen gestützte Facit der Charakteristik des Angeklagten Kohl gegenüber den Details der Beweisaufnahme, die ein trauriges Bild häuslichen Unglücks, ehelichen Unfriedens und zugleich teuflischer Bosheit entrollt, als wohlberechtigt erachten und einem Weibe, das jahrelang unter dem Joche eines solchen Ehetyrannen stand, das Gefühl des Mitleides nicht vorenthalten. Der im Jahre 1841 in Dippoldiswalde geborene und noch unbestrafte Angeklagte heirathete, nachdem der Tod seine erste Gattin aus einer sehr unglücklichen Ehe erlöst hatte, i. J. 1877 zum zweiten Male und reichte dabei der jetzt 27 Jahre alten Selma Auguste geb. Eger, Mutter eines unehelichen Kindes, die Hand, während bereits seine aus erster Ehe hervorgegangene Tochter geheirathet hatte. Aus den beeideten Aussagen der Verehel. Kohl ergab sich Folgendes. Die unglückliche, 22 Jahre jüngere Frau wohnte bereits 6 Wochen, ehe die Hochzeit stattfand, bei dem Angeklagten und hatte schon während dieser Zeit von den Chicanen und Intriguen, ja Mißhandlungen K.'s wiederholt zu leiden. Sogar am Tage vor der Trauung wurde sie von dem Manne blutig geschlagen, und nur der Gedanke, denselben durch liebevolle Behandlung noch zu bessern, hielt die neue Lebensgefährtin ab, sozusagen noch an den Stufen des Altars zurückzutreten — das Verlöbniß aufzuheben. Frau Kohl erzählte mit Rührung, daß ihr Mann auch gut sein konnte und dann der „beste Mann“ war, kurz sie glaubte, der boshafte Charakter würde schließlich ganz verschwinden und jede Disharmonie in der Ehe fern halten. Aber die arme Frau hatte sich bitter getäuscht. In der Regel dann, wenn Kohl bei seinen mit im Hause wohnenden Schwiegerkindern verkehrt hatte, kam es zu ehelichen Zwistigkeiten und nicht selten flehte die junge bedauernswerthe Frau auf den Knieen um schonende Behandlung, um mit Fußtritten von dem rohen Menschen auf die Seite gestoßen zu werden. Und dabei war Kohl auch noch boshaft genug, Frau und Kind an dem Nothwendigsten Mangel leiden zu lassen, so daß es nicht verwundern kann, wenn schließlich das drangsalirte Weib die Schwelle ihres unglücklichen Ehestandes verließ und auf Wochen zu ihren Verwandten nach Pirna ging. Nach der von ihm ersehnten Rückkehr seiner Frau stellte sich Kohl überglücklich und gelobte mit Mund und Hand, stets ein liebevoller Gatte zu bleiben; ja er verpflichtete sich sogar schriftlich zur strengen Innehaltung der „Verhaltungsmaßregeln“ und so kam es denn auch, daß wohl 6 Wochen lang der Ehehimmel völlig ungetrübt blieb. Plötzlich war jedoch der Angeklagte wieder wie umgewandelt; er lieh den „Hetzereien“ seiner Kinder wieder ein williges Ohr und brachte dann die Frau durch nichtswürdige Chikanen, indem er die Stube voll Wasser goß, das Geschirr im Zimmer herumstellte und die rohesten Bemerkungen äußerte, förmlich zur Verzweiflung. Am Abende des 14. Juli v. J. ging Kohl mit seinem Neffen ganz fidel in den Gasthof und kam gegen Mitternacht in sehr aufgeregtem Zustande nach Hause, so daß seine Frau, nichts Gutes ahnend, vor Angst fortwährend wach blieb. Wie ein Wütherich raste Kohl in der Wohnung umher, verschloß alle Thüren, warf sich auf das Bett herum rc. und verhielt sich erst nach längerer Zeit ruhig, um seine Frau in dem Glauben zu erhalten, er sei eingeschlafen. Letztere schlummerte dann selbst ein und als sich der Angeklagte hiervon überzeugt hatte, schlich er leise aus der Wohnung, schnitt sich ein großes Stück Ziegenfell los und bestrich dasselbe in dem Arbeitsraume mit Pech, worauf er sich in das Schlafzimmer zurückbegab und das aufgewärmte Pechpflaster seiner schlafenden Frau über das Gesicht preßte, so zwar, daß Mund und Nase mit verdeckt waren und die aus dem Schlafe erwachte Frau nicht mehr zu athmen vermochte. Obendrein würgte der rohe Patron das beklagenswerthe Weib und vermochte sich dieses nur mit Aufbietung aller ihrer Kräfte emporzuraffen und den bestialischen Mann von sich abzuhalten. Im Begriffe, zu flüchten, wurde die nur mit dem Hemd bekleidete Frau nunmehr von dem Wütherich mit einem Stecke, der von einem Johannisbeerstrauche herrührte, in der unmenschlichsten Weise über den Rücken, die Stirn und die Beine geschlagen, bis durch die jammernden Hilferufe die Nachbarschaft herbeigeeilt kam. Nach dem ärztlichen Gutachten waren die betreffenden Körpertheile mit Blutunterlaufungen, Abschürfungen, Entzündungen und Anschwellungen förmlich besät, ja an den unteren Extremitäten war an einer Stelle fast gar nichts mehr von normaler Haut vorhanden. Frau K. versichert, daß noch heute, also nach Verlauf eines halben Jahres, die Spuren der erlittenen Verletzungen am Körper sehr deutlich vorhanden seien. Durch Zeugen wurde übrigens auch bestätigt, daß der Angeklagte [illegible] die unflätigsten Drohreden in Bezug auf seine Frau geäußert hatte. Kohl vermag in der Hauptsache die schwere Anklage nicht zu bestreiten, bemüht sich aber angelegentlichst, seine Frau als eine Person zu charakterisiren, die ihm fortgesetzt Anlaß zur Eifersucht gegeben habe, obwohl diese Behauptung völlig unerwiesen geblieben ist und rein aus der Luft gegriffen zu sein scheint. Für das Schuldbewußtsein des Angeklagten spricht deutlich genug der Umstand, daß sich K. nach jenem traurigen Vorgange mehrere Tage in der Gegend von Glashütte herumtrieb. Herr Staatsanwalt Weicker hielt auf Grund der Beweisaufnahme die Anklage für gedeckt und beantragte die Verurtheilung K.'s unter Ausschluß mildernder Umstände. Die Vertheidigung, geführt von Herrn Rechtsanwalt Fränzel, hatte unter den obwaltenden Umständen ein sehr schwieriges Feld und beschränkte sich schließlich darauf, die Annahme, ob ein hinterlistiger Ueberfall vorliege, dem Ermessen des Gerichtshofs anheim zu geben. Das Erkenntniß lautete im Sinne der Anklage gemäß der § 223 und 223 a des Reichs-Straf-Gesetzbuchs auf 1 Jahr 6 Monate Gefängniß.

— Landgericht den 28. Januar. Strafkammer IV. Vormittags 9 Uhr Hauptverhandlung gegen das Dienstmädchen Ida Klara [illegible] aus [illegible] wegen [illegible]. 10½ gegen den [illegible] Ernst Wilhelm Simon aus Großenhain wegen Betrug. 10¾ gegen den Handarbeiter Friedrich Wilhelm Schreiber aus [illegible] wegen Diebstahl im wiederholten Rückfalle. 11 gegen die [illegible] Helene verehel. [illegible] aus Dresden und Genossen wegen [illegible]. 11½ gegen Auguste Louise verehel. Schelle geb. Markolz aus [illegible] wegen schweren Diebstahls. 12½ gegen den Handarbeiter Karl Heinrich Strieler aus [illegible] wegen [illegible] Diebstahls rc.

Meteorologische Beobachtungen

der Deutschen Seewarte in Hamburg am 25. Januar um 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar.	Wind.		Wetter.	Temp.
Kopenhagen	[illegible]	WNW	leicht	heiter	−4
Stockholm	[illegible]	W	leicht	heiter	−16
Haparanda	[illegible]	W	schwach	bedeckt	−12
St. Petersburg	[illegible]	WSW	leiser Zug	heiter	−18
Moskau	[illegible]	S	leiser Zug	bedeckt	−17
Hamburg	[illegible]	WSW	schwach	heiter	−15
Memel	[illegible]	SO	leicht	Nebel	−11
Paris	[illegible]	OSO	leicht	bedeckt	−2
München	[illegible]	S	leicht	Schnee	−11
Leipzig	[illegible]	SSW	leiser Zug	wolkenlos	−18
Berlin	[illegible]	W	leicht	bedeckt	−10
Wien	[illegible]	NW	leicht	halb bedeckt	−8
Breslau	[illegible]	WNW	mäßig	bedeckt¹)	−11

1) Schneeflocken.

Uebersicht der Witterung. Die gestern erwähnten Depressionen [illegible] der Alpen und im östlichen Ostseegebiete sind verschwunden, während das Depressionsgebiet über Nord-Skandinavien zugenommen hat, im Nord- und Ostseegebiete [illegible] frische, an der norwegischen Küste starke westliche Winde bedingt. Ueber [illegible] Centraleuropa liegt ein Gebiet hohen Luftdrucks mit ruhigem, heiterem und trockenem [illegible] Wetter, an der [illegible] Nordsee und im nordwestdeutschen Binnenlande [illegible] vielfach weiterhin [illegible] Wetter herrscht, hat der Frost noch zugenommen und die [illegible] Kälte, welches gestern im Süden lag, hat sich nach dem Striche München [illegible] wo 22 bis 23 Grad Kälte herrschen, verschoben. Dagegen ist es in Süddeutschland und Oesterreich meist beträchtlich wärmer geworden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Bei dem Krönungs- und Ordensfeste in Berlin wurden mehrere Tausend Orden vertheilt. Der Kaiser wohnte nur einem Theil des Festes bei. Der Leibarzt hatte dem Monarchen abgerathen, sich der Anstrengung der langen Defilircour auszusetzen und so hatte sich der hohe Herr entschlossen, bald nach Beginn derselben den Kronprinzen mit seiner Stellvertretung zu beauftragen.

In Marienwerder kamen am 21. Jan. etwa 20 Arbeiter zu dem Landrath und dem Regierungspräsidenten und forderten Arbeit oder Unterstützung. Auch in dem Kreise Schwetz hat die Noth unter der ärmeren Bevölkerung einen sehr bedenklichen Höhepunkt erreicht. In vielen Ortschaften ist bereits ein thatsächlicher Nothstand ausgebrochen und nur die baldige Inangriffnahme der projektirten Eisenbahnstrecke Laskowitz-Konitz könnte eine erfreuliche Wendung in die bedenkliche Situation bringen. Schon seit Weihnachten sollen in einzelnen Familien keine Kartoffeln mehr sein. Auch der Gesundheitszustand ist gegenwärtig nicht sehr günstig; in mehreren Ortschaften tritt der Typhus sehr stark auf und fordert viele Opfer.